

# Foto Zipser : eine bewegte Familien- und Firmengeschichte

Autor(en): **Steigmeier, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **92 (2017)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-630425>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

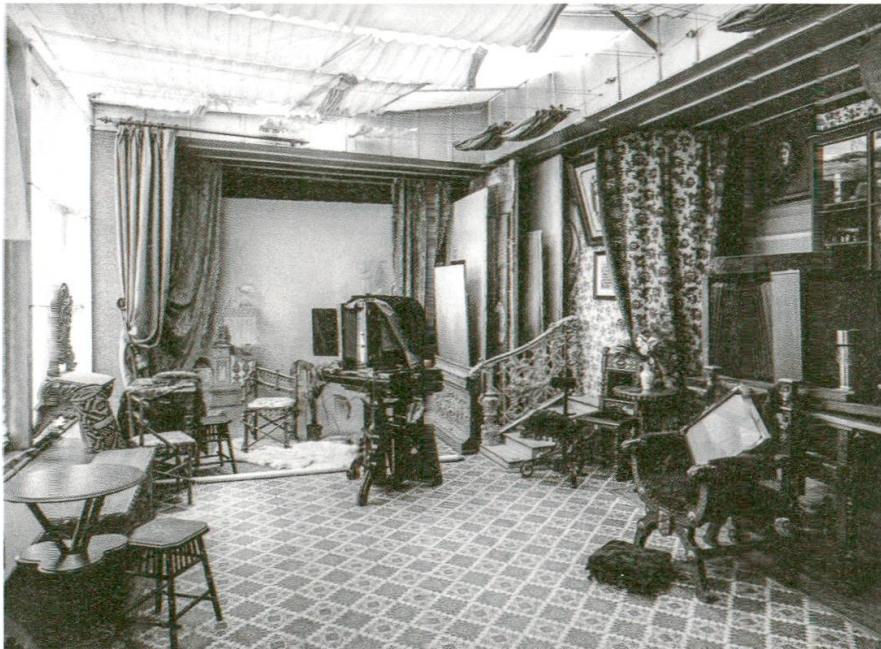
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Foto Zipser – eine bewegte Familien- und Firmengeschichte

Der Kurpark war ihr Freiluftatelier. Keinen anderen Ort haben die Fotografen aus dem Hause Zipser häufiger als Schauplatz und Kulisse gewählt. Er lag ihrem Geschäft gleich gegenüber. Kursaal, Kurpark und Fotohaus Zipser: praktisch gleich alt und eng miteinander verbunden.

Er sei Techniker, gibt Paul Zipser an, als er sich am 26. Februar 1879 im Stadthaus als neuer Einwohner anmeldet. Der 26-Jährige heisst mit Taufnamen Paul Berthold Felix und stammt aus dem schlesischen Gleiwitz, das damals zu Preussen gehört und heute im Südwesten Polens liegt (Gliwice). Bei seiner Geburt am 30. März 1853 ist seine Mutter ledig gewesen; in ein gemachtes Nest ist er also kaum hineingeboren worden. Welche Ausbildung er genossen hat und wie er mit Fotografie in Kontakt gekommen ist, wissen wir nicht. Ebenso wenig ist bekannt, ob ihn der Kurort Baden angezogen hat und ob er bereits Karl Lang gekannt hat, den zwei Jahre älteren Badener Schlosserssohn, mit dem er sich nun zusammentut und von dessen Ausbildung wir ebenfalls nichts wissen.<sup>1</sup> Die beiden haben klare Absichten: im Kurort Baden mit einem Fotoatelier geschäftlich erfolgreich zu sein und damit auch einen künstlerischen Anspruch zu verbinden. Fünf Wochen nach der Ankunft Zipsers, am 6. April 1879, tragen sie den Auftrag Nr. 1 in ein jungfräuliches Bestellbuch ein: ein Porträt für Frau Hildebrand, die Badener Schlummermutter von Zipser.<sup>2</sup> Und am 17. Mai gleichen Jahres inserieren sie erstmals in der *Fremdenliste der Bäder in Baden*. Dieses Gästebuch, das von Mai bis Oktober während der Badesaison erscheint, lesen nicht nur die Kurgäste, sondern auch die Einheimischen, die es als Beilage zum *Badener Tagblatt* erhalten. Als «Photographisch-artistische Anstalt» positionieren Lang & Zipser ihr Geschäft, das im Kunstgütli an der Bruggerstrasse (heute



Das Fotohaus Zipser an der Haselstrasse 3 um 1910. Das 1879 erbaute Haus stand lange frei. Die Nachbarliegenschaft kam erst um 1904 dazu. Das Fotoatelier im zweiten Stock wirbt für die Tätigkeit des Inhabers. Wie die Ladenbeschriftung im Parterre verrät, ist es bereits Paul Zipser junior, während an der Seitenfassade noch der Schriftzug von Zipser & Schmidt (bis 1908) prangt. Bild: StAB, Q.12.1.120.

Das Atelier in einer undatierten Innenaufnahme. Bild: StAB, Q.12.1.333.



Stadtturmstrasse) untergebracht ist. Möglicherweise haben sie Geschäftsräume übernommen, die vorher als Filiale des Zürcher Fotogeschäfts Jean Gut & Cie. genutzt worden sind.<sup>3</sup> Im Bestellbuch ist nachzuvollziehen, dass das Geschäft sofort nach diesem ersten Inserat in Schwung kommt. Bis zum Saisonschluss ist das Inserat von Lang & Zipser nun in praktisch jeder wöchentlichen Ausgabe der *Fremdenliste* zu finden. 417 Aufträge tragen die beiden bis Ende Jahr in ihr Bestellbuch ein, rund 50 pro Monat. Der Start ist geglückt.

### **Der perfekte Ort für ein Fotoatelier: Haselstrasse 3**

Doch es soll noch besser kommen. Am 10. Dezember 1879 kaufen Karl Lang und Paul Zipser ein eigenes Wohn- und Geschäftshaus. Der Ort ist perfekt: Haselstrasse 3, direkt gegenüber dem Eingang zum Kurpark und zum Kasino, wie der Kursaal damals heisst. Und das Haus ist ebenso perfekt: im Parterre ein Ladenlokal, im zweiten Stock ein die ganze Gebäudebreite einnehmendes fotografisches Atelier mit idealen zehn Metern Ausdehnung und erheblicher Raumhöhe, dazu zwei Wohnungen. Die gegen den Himmel gerichteten, riesigen Atelierfenster – in veränderter Form noch heute sichtbar – bringen Licht herein, sie sind aber auch die beste Werbefläche, denn jedermann sieht von Weitem, dass sich dahinter ein Fotoatelier verbirgt.

Es ist das erste Haus an der Haselstrasse. Die Stadt hat diese Verbindung zwischen der Badstrasse und dem Haselfeld 1874 anlegen lassen, kurz bevor im Mai 1875 das Kasino seine Türen öffnet. Nun soll hier, an bester Lage für diesen Zweck, ein Fotoatelier entstehen. Allerdings vorerst nicht für Lang und Zipser, sondern für Salome Gutkaiss-Weiss. Die gebürtige Glarnerin hat 1869 den aus Niederösterreich stammenden Fotografen Josef Gutkaiss geheiratet und in Baden zwischen 1870 und 1875 vier Knaben auf die Welt gebracht, von denen zwei das Säuglingsalter überlebt haben. Josef Gutkaiss hat sich in Baden seit 1868 als Fotograf betätigt, vermutlich an der Badstrasse.<sup>4</sup> Was mit dem Ehepaar Gutkaiss genau geschehen ist, können wir nur erraten: In der *Fremdenliste* macht am 3. Juni 1876 Salome Gutkaiss-Weiss «dem geehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige, dass ich das Photographie-Geschäft von meinem Manne übernommen habe und dass dasselbe von heute an unter der Leitung meines Bruders H[err] Weiss von Glarus steht».<sup>5</sup>

Hat Josef Gutkaiss seine Frau und seine Kinder verlassen? Gutkaiss emigriert zu einem unbekanntem späteren Zeitpunkt in die USA, wo er nach 1913 stirbt. In Baden hingegen steht der Name Gutkaiss weiterhin für ein Atelier, in dem man sich porträtieren lassen kann. Nach dem Badener Steuerbuch brechen

die Einnahmen unter Frau Gutkaiss zwar auf die Hälfte ein.<sup>6</sup> Allerdings ist auch belegt, dass das Atelier Personal beschäftigt, zumindest den ungarischen Fotografen Cornelius Papp, der am 1. August 1879 im vorarlbergischen Bludenz einen Gewerbeschein beantragt und angibt, er habe «im fotogr. Atelier der Frau Gutkais bis in die jüngste Zeit» gearbeitet.<sup>7</sup>

Salome Gutkaiss und ihr Bruder Christof Weiss werden sich Gedanken über den idealen Geschäftsstandort für ein kurörtliches Fotoatelier gemacht haben, bevor Weiss beim Besitzer des Hauses zum Schwert vorstellig wird und ihm am 12. Februar 1879 die Gartenecke des herrschaftlichen Anwesens abkauft.<sup>8</sup> Auf diesen zweieinviertel Aren entsteht im Lauf des Jahres 1879 das Haus Haselstrasse 3 samt Fotoatelier im zweiten Stock.

### **Lang und Zipser übernehmen**

Das Haus dürfte kaum fertig gewesen sein, als sich etwas ereignet, worüber wir nur spekulieren können: Am 5. Oktober 1879 meldet sich die Familie Gutkaiss – genauer: wohl nur noch Frau und Kinder – aus Baden ab und zieht nach Glarus. Zwei Monate später verkauft Christof Weiss das neu erbaute Haus an Karl Lang und Paul Zipser. Hat Salome Gutkaiss nach einem abrupten Wegzug ihres angestellten Fotografen Cornelius Papp das Geschäft mangels Fachpersonal aufgeben müssen? Haben sich Christof Weiss und seine Schwester beim Hausbau übernommen? Diese Fragen bleiben unbeantwortet.

Für die beiden 26- und 28-jährigen Fotografen Lang und Zipser jedenfalls sind der Wegzug einer Konkurrentin und das Freiwerden eines idealen Hauses eine grosse Chance. Sie gehen aber auch ein grosses Geschäftsrisiko ein, denn die Kaufsumme beträgt erkleckliche 26 000 Franken. 5000 Franken müssen sie in bar aufbringen, 9500 nehmen sie als Hypothek beim Glarner Bäcker Samuel Speich-Egger auf, wohl vermittelt durch den Hausbesitzer. Dieser lässt die restlichen 11 500 Franken selbst als Darlehen stehen. 4,5 Prozent Zins müssen die Fotografen aufbringen und das Darlehen in acht Jahresterminen zurückzahlen.<sup>9</sup> Die jährlichen Zinsen und die Kapitalrückzahlungen lasten erheblich auf dem jungen Geschäft.

Mitte der 1870er-Jahre hat Hochkonjunktur geherrscht, der Kurort in vollem Aufschwung gestanden. Der «Verenahof» ist gerade erweitert worden, die Schiefe Brücke hat einen jahrzehntealten Holzsteg ersetzt, das Kasino ist aus dem Boden gewachsen, der Park angepflanzt worden. Nun, gegen Ende des Jahrzehnts, ist die Hochkonjunktur in eine Rezession hinübergeglitten. Die Nationalbahn und das Kasino haben Konkurs gemacht, Baden ist hoch verschuldet.



In dieser wirtschaftlichen Situation startet das Fotohaus Zipser Anfang 1880 am neuen Standort. Und reüssiert trotzdem: 1456 Aufträge verzeichnen Lang und Zipser 1880 im Bestellbuch, mehr als 100 pro Monat, mehr als doppelt so viel wie im Startjahr. In der *Fremdenliste* der kommenden Saisons finden sich ihre Inserate nicht mehr; das Haus mit dem verglasten Atelier wirbt genug. Das Fotohaus ist sofort zum Selbstläufer geworden.

Nach dem fulminanten Start wollen die beiden jungen Fotografen eine Familie gründen. 1880 heiratet Karl Lang Augusta Bersinger.<sup>10</sup> Paul Zipser verliebt sich in die fünf Jahre jüngere Badenerin Franziska Frieda Lang, genannt Frida. Sie ist die Tochter des Badener Malers, Lackierers und Tapezierers Kaspar Lang. Die Schwester des Geschäftspartners ist sie nicht, aber möglicherweise eine entferntere Verwandte. Paul und Frida heiraten im Juni 1881. Dieses Jahr ist ein schlechtes für das junge Fotohaus. Die Zahl der Aufträge bricht auf ein Viertel des Vorjahresvolumens ein. Sie erholt sich 1882 und 1883 zwar wieder, aber die beiden Compagnons trennen sich, und man kann nur mutmassen, dass das Geschäft eben doch nicht zwei Familien trägt. Es kann auch sein, dass die beiden Geschäftspartner sich nicht vertragen. Wie auch immer: Auf den 31. Dezember 1883 unterzeichnen Lang und Zipser einen «Sozietätsaufhebungsvertrag»,<sup>11</sup> und wenige Monate später geht auch das Haus an der Haselstrasse 3 ganz auf Zipser über. Lang, der Ur-Badener, lässt sich in Chur nieder und beginnt dort eine Tätigkeit als Fotograf. Sein Tod als 60-Jähriger beendet dort 1911 seine Karriere.<sup>12</sup>

### **Eine alleinerziehende Frau als Fotografin**

So alt wird Paul Zipser bei Weitem nicht. Er stirbt am 24. Mai 1888, im blühenden Alter von 35 Jahren. Den Grund kennen wir nicht. Sein amtliches Nachlassinventar zeigt, dass nach seinem Tod noch je eine Rechnung eines Arztes und eines Apothekers eingegangen sind, beide aber wenig umfangreich, sodass nicht anzunehmen ist, Zipser sei lange krank gelegen.<sup>13</sup> Ein akutes Leiden, das innerhalb von Tagen zum Tod führt? Tragisch genug: Paul Zipser hinterlässt seine Frau Frida mit zwei kleinen Kindern. Sein gleichnamiger Sohn Paul<sup>14</sup> ist sechs Jahre alt, seine Tochter Frida<sup>15</sup> hat gerade den ersten Geburtstag gefeiert.

Die Geschäfte im Fotohaus Zipser, die gemäss Bestellbuch<sup>16</sup> bis zum Todestag normal vor sich gegangen sind, ruhen sechs Tage lang – und laufen dann in kaum vermindelter Intensität weiter. Wer fotografiert, wenn der Fotograf im Grab liegt? Hat Zipser einen Angestellten gehabt? Oder ist ihm Frida zur Hand gegangen und hat selbst fotografische Fertigkeiten erworben? Es fällt auf, dass im Bestellbuch die Handschrift nach dem Tod Zipsers die gleiche bleibt. Es ist



Paul Zipser senior (1853–1888), undatierte Aufnahme. Bild: StAB, Q.12.1 .2386.

Die verwitwete Geschäftsinhaberin Frida Zipser-Lang (1858–1932) mit ihrer 17-jährigen Tochter Frida und dem 22-jährigen Sohn Paul im November 1904. Bild: StAB, Q.12.1.1511.



also nicht Paul Zipser, der die Bestellungen eingetragen hat. Es ist vermutlich Frida, die das Büro führt und auch weiterhin jede Bestellung mit sauberlicher Schrift notiert.

Von 1300 Aufträgen im letzten vollen Kalenderjahr des Paul Zipser, 1887, gehen die Geschäftszahlen kontinuierlich zurück: auf 1201 im Jahr 1888, auf 1118 im Jahr 1890 und auf 748 im Jahr 1892. Auch die Badener Steuerbehörden verzeichnen einen geringeren Ertrag des Fotogeschäfts. Ein Jahr nach dem Tod von Paul Zipser sinkt der steuerbare Erwerb seiner Witwe Frida von 2100 auf 900 Franken, und der Beamte schreibt noch hinzu: «Abgang durch den Tod des Mannes».<sup>17</sup>

Frida ist nun allein mit dem Geschäft und allein mit den Kindern. Ihr Bruder Gottfried Lang, wie der Vater ein Maler, wird als amtlicher Vormund der Kinder eingesetzt.<sup>18</sup> Frida, die Badenerin, ist durch Heirat ihres Bürgerrechts verlustig gegangen und preussische Staatsangehörige geworden. Das wird nun mithilfe des Bruders, der das nötige Gesuch aufsetzt, rückgängig gemacht. 1891 werden Frida Zipser-Lang, der neunjährige Paul und die vierjährige Frida Badener Ortsbürger.<sup>19</sup>

Ab 1892 geht es mit dem Fotohaus wieder aufwärts. Spätestens jetzt hat Frida Zipser einen Angestellten: Er heisst Wilhelm Schmidt, ist 23 Jahre alt und stammt aus Trier, das ganz im Westen Preussens liegt.<sup>20</sup> Schmidt wird zum Teilhaber; das Fotohaus heisst nun Zipser & Schmidt. Und damit es klar ist: Wenn in diesen Jahren von «P. Zipser» die Rede ist, dann ist damit nicht der Junior gemeint – der ist erst rund zehn Jahre alt –, sondern die Witwe Paul Zipsers, Frida Zipser-Lang. Sie ist auch Mitglied des Schweizerischen Photographen Vereins, den ihr verstorbener Mann 1886 mit 22 Fotografen aus der Deutsch- und Westschweiz mitbegründet<sup>21</sup> hat und in dessen Mitgliederverzeichnis sie seit 1890/91 erscheint als «Frau Zipser P., Photographin, Baden». Damit war sie eine der wenigen Frauen in der Branche: Der Verein zählt 1896 unter seinen 120 Mitgliedern nur sechs Frauen.<sup>22</sup>

### **Die Ära von Paul Zipser junior**

Im Alter von 21 Jahren begibt sich Paul Zipser junior, der vermutlich bereits im Geschäft der Mutter und ihres Teilhabers aushilft, in eine Fotografenschule: Die «Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie und Malerei von Ernst Sonntag» in Trachau, einem Vorort von Dresden, soll er vom 3. November 1903 bis zum 7. März 1904 besucht haben.<sup>23</sup> Also ganze vier Monate Fachausbildung – aber immerhin! Es dauert noch einige Jahre, bis Paul Zipser das Geschäft allein über-





Paul Zipser junior (1882–1950) im Alter von 38 Jahren. Bild: StAB, Q.12.1 .2175.

Die spätere Geschäftsinhaberin und älteste Tochter von Paul Zipser junior, Dora Zipser (1911–1983), als 22-Jährige. Bild: StAB, Q.12.1 .2177.

Familie Zipser inszeniert die Weihnachtsbescherung, wohl um 1920. Links Paul Zipser, beim Weihnachtsbaum seine Schwester Frida, vorne mit trendigem «Bubikopf» die beiden Zipser-Töchter Dora und Hildegard. Die übrigen Damen sind unidentifiziert. Bild: StAB, Q.12.1 .4097.



nimmt. Am 23. Januar 1908 zieht der Teilhaber seiner Mutter, Wilhelm Schmidt, seine Schriften bei der Badener Einwohnerkontrolle zurück und begibt sich mit seiner Frau Antonia, die er im Jahr 1900 geheiratet hat, und der 1901 geborenen Tochter Frieda (!) Charlotte nach St. Gallen. Dort inseriert er im Adressbuch für seine «Photograph. Kunstanstalt I. Ranges für Portrait, Architektur, Landschaft und technische Aufnahmen jeder Art».<sup>24</sup>

Über 40 Jahre lang führt nun Paul Zipser junior das Fotogeschäft an der Haselstrasse 3. Sicherlich unterstützt ihn seine Mutter, zumindest in den ersten Jahren nach Schmidts Austritt. Sie ist 1908 erst 50 Jahre alt, und sie lebt bis 1932. Über Jahrzehnte ist das Fotohaus die erste Adresse für Kurgäste und für Einheimische. Fotografische Einzelporträts, Gruppenaufnahmen, ein Hochzeitsbild, die Brüder in Militäruniform: das sind die häufigsten Sujets. Manch einer lässt auch sein stolzes Pferd oder später sein Automobil von Paul Zipser ablichten, selbstverständlich vor der schmiedeeisernen Einfriedung des Kurparks oder im Innern des Parks. Zipser fotografiert nur wenig für Firmen, am meisten noch für Merker. Denn Brown Boveri & Cie. haben eigene Fotografen. Im Gegensatz zu den Fotohäusern anderer Städte, beispielsweise des Fotohauses Rubin in Olten,<sup>25</sup> ist Zipser sehr stark auf private Sujets konzentriert. Sach- und topografische Aufnahmen machen denn auch nur einen kleinen Bruchteil des überlieferten Archivs aus.

Paul Zipser, der 1910 die sechs Jahre jüngere Ida Fischer heiratet, wird als «ein überaus liebenswürdiger, jovialer Mann» beschrieben, der eine «Engelsgeduld» aufbringt, bis er alle Beteiligten zu einer Gruppenaufnahme richtig positioniert hat. Er gilt als Meister seines Fachs und ist auch versiert in Fragen der Amateurfotografie, die mehr und mehr aufkommt. Er gibt Anfängern Ratschläge und unterweist sie in der Anwendung ihrer Kamera.<sup>26</sup> Selber bleibt er beim Glas als Träger der fotografischen Schichten. Als in den 1930er-Jahren der junge Ennetbadener Werner Nefflen bereits mit Film arbeitet, schiebt der 50-jährige Zipser weiterhin Glasplatten in seine Kamera. Ende der 1940er-Jahre muss er wegen eines Herzleidens kürzertreten. Todkrank tritt er am 6. März 1950 das Geschäft seiner älteren Tochter Dora ab, die 39 Jahre zählt, im Einwohnerkontrollregister als «Ladentochter» verzeichnet ist und wohl schon seit Längerem das Zipser'sche Ladengeschäft im Parterre geführt hat. Auch ihre zwei Jahre jüngere Schwester Hildegard, 1913 geboren und 1939 als 26-Jährige verstorben, hat stets im Haus mitgearbeitet: «Haustochter» lautet ihr Beruf in den städtischen Kontrollen. Gut drei Wochen nach der Geschäftsabtretung stirbt Paul Zipser am 1. April 1950 im Alter von 68 Jahren. Als Pikettoffizier bei der Badener Feuer-



wehr und als beliebter Mann, bei dem fast jeder schon mal im Atelier posiert hat, ist sein Trauerzug länger als mancher andere.

### **Niedergang und Nachlass**

Dora Zipser, die ledig bleibt, wird vom Angestellten Walter Müller<sup>27</sup> unterstützt. 1955 übergibt sie ihm das Geschäft. Es ist nicht einfach, ein Fotohaus zu führen in einer Zeit, in der die Amateurfotografie voll im Aufschwung ist. Autodidakten treffen sich im Fotoclub Baden im Café Schief, Private schicken ihre Kodak-Filme in die USA zur Entwicklung, Diapositive kommen auf, für jeden erschwinglich. Walter Müller reagiert zu wenig auf die Veränderungen. 1981 geht er mit seiner Einzelfirma in Konkurs, womit das Fotohaus untergeht.

Bereits vorher hat Walter Müller schon mal «Ordnung gemacht» und Tausende der ältesten Glasnegative vernichtet. Es handelt sich ja um eine veraltete Technologie, und retten können die alten Bestände das Unternehmen nicht. Um auch noch die restlichen Glasplatten wegzuführen, bestellt Müller bei der Wettinger Firma Oeschger eine Abfallmulde. Glücklicherweise vergisst die Firma Oeschger die Ausführung dieses Auftrags, sodass das Zipser-Archiv der Zerstörung entgeht. 1974 wird es teilweise an den Ahornweg verlagert. Dort wohnen Verena und Dr. Walter Scherer, die mit Walter Müller bekannt sind. Sie sind fotografiegeschichtlich interessiert und hüten die Zipser-Glasplatten zusammen mit einer eigenen Sammlung von historischen Fotografien in ihrem Einfamilienhaus. 1981 kommt der Rest hinzu: Die Schweizerische Kreditanstalt, Gläubigerin von Walter Müller, kauft die gesamte Glasplattensammlung samt einigen alten Fotoapparaten für 3600 Franken aus der Konkursmasse<sup>28</sup> und schenkt sie der Stadt Baden zu Händen des Historischen Museums. Ohne Platz für die Aufbewahrung, ist das Museum froh, dass das Ehepaar Scherer nicht nur über mehr als 30 Jahre drei bis vier Räume seines Hauses für den tonnenschweren Bestand zur Verfügung stellt, sondern aus eigenem Antrieb und auf Verlangen auch mit der Auswertung beginnt.<sup>29</sup> Im April 2013 werden die rund 50 000 Glasnegative vom Ahornweg in die Sonderklimazone des Stadtarchivs Baden verbracht, wo sie für die Zukunft besonders gute Konservierungsbedingungen vorfinden. Denn fotografische Schichten altern, zersetzen sich und platzen ab. Dieser Prozess, der bei manchen Zipser-Glasplatten bereits begonnen hat, kann bei stetig tiefen Temperaturen und reduzierter Luftfeuchtigkeit deutlich verlangsamt werden. Im Lauf des Jahres 2014 werden rund 4200 Glasnegative, die meisten mit topografischen Sujets aus Stadt und Region, digitalisiert und im Internet zugänglich gemacht.<sup>30</sup>

Dank an Nina Kohler für die Mitarbeit bei der Recherche und an Verena und Dr. Walter Scherer für ergänzende Auskünfte.

#### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Gemäss [www.foto-ch.ch/?a=fotograph&id=21229&lang=it](http://www.foto-ch.ch/?a=fotograph&id=21229&lang=it).
- <sup>2</sup> StAB, Q.12.3.1. Woher die Information in den Badener Neujahrsblättern 55 (1980), 81, stammte, die erste Eintragung «im heute noch erhaltenen Firmenbuch» sei am 3. 9. 1875 gemacht worden, lässt sich nicht rekonstruieren. Die Angabe ist angesichts der hier ausgewerteten Quellen offensichtlich nicht zutreffend.
- <sup>3</sup> Inserate von Jean Gut & Cie in der Fremdenliste 1877. StAB, Y.Per.1, 1877, passim.
- <sup>4</sup> StAB, B.53.4, 1868, Nr. 405: Badhalde = Badstrasse. Zuzug 1868. Wegzug 1871, erneuter Zuzug 1872, Wegzug nach Glarus 5. 10. 1879, wobei unklar bleibt, ob zu diesem Zeitpunkt nur Salome Gutkaiss-Weiss wegzog.
- <sup>5</sup> StAB, Y.Per.1, Fremdenliste, 3. 6. 1876.
- <sup>6</sup> StAB, B.37.49–51, Steuerbücher 1872–1877.
- <sup>7</sup> Freundliche Mitteilung von Cornelia Albertani, Vorarlberger Landesarchiv, 8. 4. 2002 und 14. 7. 2015.
- <sup>8</sup> StAB, B.36.3, Fertigungsprotokoll, 12. 2. 1879 (Landkauf), 4. 3. 1879 (Grenzbaurecht).
- <sup>9</sup> StAB, B.36.3, Fertigungsprotokoll, 10. 12. 1879.
- <sup>10</sup> Fotografenverzeichnis SBF: <http://foto-ch.ch/?a=fotograph&id=21229&lang=de>.
- <sup>11</sup> Erwähnt in: StAB, B.36.3, Fertigungsprotokoll, Eintrag vom 28. 11. 1885 zum Übergang des Hauses Haselstrasse 3 auf Zipser.
- <sup>12</sup> Fotografenverzeichnis SBF: <http://foto-ch.ch/?a=fotograph&id=21229&lang=de>.
- <sup>13</sup> StAB, B.41.5.
- <sup>14</sup> Taufname Kaspar Josef Paul, geboren 19. März 1882.
- <sup>15</sup> Frida Lina, geboren 7. Mai 1887.
- <sup>16</sup> StAB, Q.12.3.2.
- <sup>17</sup> StAB, B.37.54, Steuerbuch 1886–1891, 358.
- <sup>18</sup> StAB, B.52.4, Vormundschaftsrodel 1880–1900.
- <sup>19</sup> StAB, B.21.9, 1890 und 1891; B.21.11, 1890, Art. 203.
- <sup>20</sup> StAB, B.53.4, 240. Der Eintrag von 1892, fol. 213, auf den das Fremdenbuch verweist, konnte nicht gefunden werden. Schmidt wurde am 16. 2. 1869 geboren.
- <sup>21</sup> Fotografenverzeichnis SBF: <http://foto-ch.ch/?a=fotograph&id=20984&lang=de>, heute Schweizer Berufsfotografen und Fotodesigner SBF.
- <sup>22</sup> Freundliche Mitteilung von Mark Wüst, Stadtmuseum Rapperswil-Jona, 12. und 16. 2. 2015.
- <sup>23</sup> Scherer, Walter: Das Fotohaus Zipser in Baden, in: Badener Neujahrsblätter 55 (1980), 81–83, hier 82f.
- <sup>24</sup> Adressbuch der Stadt St. Gallen 1917. Freundliche Mitteilung von Christian Eugster, Stadtarchiv St. Gallen, vom 26. 2. 2015.
- <sup>25</sup> Kaiser, Peter: Die Fotosammlung des Historischen Museums Olten. Olten 2014, 121.
- <sup>26</sup> StAB, N.98.1.435, Nachruf.
- <sup>27</sup> Geboren 25. 5. 1926, gestorben 10. 1. 1987.
- <sup>28</sup> Stadt Baden, Abt. Steuern, Öffentliches Inventar über den Nachlass von Walter Müller.
- <sup>29</sup> Mündliche und schriftliche Informationen von Verena und Dr. Walter Scherer.
- <sup>30</sup> StAB: <https://webgate.docuteam.ch/de/stores/83-stadtarchiv-baden/units/83169-q-12-historisches-museum-baden-fotohaus-zipser-1870-1972> (11. 7. 2016).